Bericht zum SARA-Treffen vom 27.5. bis 28.5.2011 in Innsbruck, Tirol
How I experienced the SARA-Meeting from 27.5. to 28.5.2011 in Innsbruck, Tyrol

doi: 10.5431/aramit4212

Für mich, als noch Studierender mit arachnologischem Interesse, war es eine sehr schöne Möglichkeit mich eingehender mit der Arachnologie zu befassen, als Christoph Hörweg vom NHM (Naturhistorischen Museum Wien) mich fragte, ob ich Lust hätte, ihn und ein paar Kollegen nach Innsbruck zum diesjährigen SARA-Treffen (Südliche Arachnologische Arbeitsgemeinschaft) zu begleiten. An der Universität hatte ich gerade physiologische Untersuchungen an *Cupiennius salei* hinter mir und so fühlte ich mich sogar ein bisschen gewappnet. Die Vorfreude auf dieses Treffen war groß und vorweg, sie wurde nicht im Geringsten enttäuscht. Der Verdacht, dass man an der Uni immer nur einen kleinen Teil vom Ganzen mitbekommt, wurde allerdings auch bestätigt.

Die Abfahrt in Wien verlief nach Plan, die Reise selbst auch. Zügig fuhr der Bus mit dem Wiener Teil des Organisationsteams (Christoph Hörweg, Martin Hepner und Norbert Milasowszky) Richtung Westen und am Nachmittag erreichten wir die Hauptstadt Tirols. Der zweite Teil des Organisationsteams, Barbara Thaler-Knoflach und Birgit C. Schlick-Steiner erwarteten uns vor Ort. Vor Ort hieß die Universität Innsbruck bzw. die Räume des Instituts für Ökologie. Ein beeindruckendes Gebäude, malerisch am Fuß der Nordkette gelegen. Da sich einige Teilnehmer erst für Samstag angekündigt hatten, erfolgte eine inoffizielle, sehr herzliche Begrüßung durch Barbara Thaler-Knoflach.

Den Vortrag am Freitag hielt Christian Komposch. Da ich selbst nicht nur Zoologiestudent, sondern auch Mitarbeiter in der Abteilung „Ausstellung und Bildung" im NHM bin, waren es die allgemeinen Informationen, die mich fesselten. Herr Komposch sprach von Skorpionen, über die Angst und den Ekel, den viele Menschen beim Anblick dieser wunderschönen Tiere verspüren, über die Verbreitung dieser Tiergruppe, zuerst weltweit und dann speziell auf Österreich bezogen. Auch wurde auf das Gift dieser Tiere eingegangen, welches sie lange nicht bei jedem Stich einsetzen. Bei Führungen im Museum bekomme ich oft die Frage gestellt, wie man denn am sichersten erkennen könne, ob ein Skorpion schwach giftig oder stark giftig sei. Wie viele Laien auf diesem Gebiet wies ich auf die Dicke des Metasomas (Schwanzes) hin. Nach dem Vortrag von Christian Komposch wusste ich es besser, es sind auch die Pedipalpen, auf die zu achten ist: je mächtiger diese ausgeprägt sind, desto ungiftiger ist ihr Träger. Allerdings, wie in der Biologie üblich, auch hier nichts ohne Ausnahmen. Der Tag klang mit einem gemütlichen Zusammensitzen im Gasthof Kranebitterhof aus.

Da am nächsten Tag nun auch die restlichen Teilnehmer anwesend waren, erfolgte eine neuerliche kurze Begrüßung des Organisationsteams. Die Vortragsreihe wurde von Christoph Hörweg eröffnet. Die Teilnehmer erfuhren interessante Details über die Verwaltung, Ordnung und Sammlung der Pseudoskorpione im Naturhistorischen Museum, auch Anschauungsmaterial war in rauen Mengen vorhanden. Danach berichteten einerseits Norbert Milasowszky und Martin Hepner über die Rolle von Spinnen als Bioindikatoren innerhalb eines Beweidungspogrammes im Nationalpark Neusiedlersee, andererseits Christian Komposch über das ATBI-Programm – eine geförderte Biodiversitätsforschung in den französischen und italienischen Meeralpen.

Vor der ersten Kaffeepause wurden noch zwei Poster präsentiert. Das Erste beinhaltete Informationen über Laufkäfer und Spinnen an Renaturierungsstrecken entlang der Oberen Drau in Kärnten, vorgetragen von Tanja Rogatsch und Laura Pabst, das Zweite, vorgestellt vom Wiener Organisationsteam, behandelte die Spinnen Wiens, erstellt anhand einer bibliographischen Liste. Momentan

Auditorium (part.)

Oben: Führung durch das Institut für Ökologie der Universität Innsbruck von Birgit C. Schlick-Steiner (rechts im Bild). **Zweites:** Barbara Thaler-Knoflach und Norbert Milasowszky. **Drittes:** Besichtigung der Labors am Institut für Ökologie der Universität Innsbruck unter der Führung von Florian M. Steiner (rechts im Bild).

Top: Guided tour through the Institute of Ecology of the University of Innsbruck by Birgit C. Schlick-Steiner (on the right). **Second:** Barbara Thaler-Knoflach and Norbert Milasowszky. **Third:** Visitation of the laboratories of the Institute of Ecology of the University of Innsbruck, guided by Florian M. Steiner (on the right).

Personen von oben nach unten und von links nach rechts: **Oben** – N. Milasowszky, C. Hörweg, M. Hepner, S. Huber, T. Kopf, T. Dejaco, B.C. Schlick-Steiner; **zweites:** – B. Thaler-Knoflach, N. Milasowszky; **drittes** – N. Milasowszky, M. Hepner (Hintergrund), M. Seiter, L. Pabst, T. Rogatsch, F.M. Steiner; alle Fotos C. Komposch.

kommen die Wiener auf 412 Spinnenarten, eine erstaunlich hohe Anzahl, die mit den zahlreichen und unterschiedlichsten Lebensräumen sowie den geologischen Bedingungen rund um Wien zusammenhängt.

Bei der folgenden Kaffeepause konnte man sich auf der universitätseigenen Terrasse die Beine vertreten und quasi im Vorbeigehen Tirols beeindruckend schöne Berglandschaft bewundern.

Vor dem Mittagessen erzählte Michael Seiter in zwei Vorträgen von einer eingeschlechtlichen Skorpionart und der faszinierenden Welt der Geißelspinnen. Nach der Mittagspause gab es noch einen großen Block über Weberknechte mit Referaten von Grazer (Julia Schwab, Günther Raspotnig und Miriam Schaider) sowie Innsbrucker Kollegen (Hannes Rauch, Barbara Thaler-Knoflach, Wolfgang Arthofer, Birgit C. Schlick-Steiner und Florian M. Steiner), mit morphometrischen Untersuchungen, Details zu einem Stinkdrüsensekret sowie einem interessanten Beispiel für einen möglichen Artentstehungsprozess.

Abschließend bekamen die Zuhörer noch einen mit Bildern untermalten und aufschlussreich kommentierten Reisebericht einer Sammelreise nach Laos, die Peter Schwendinger 2010 unternahm. Mit einer ordentlichen Portion Fernweh hatten die Gäste danach noch die Möglichkeit, bei einer Tour durch das ökologische Institut, geführt von Birgit C. Schlick-Steiner und Florian M. Steiner, die Räumlichkeiten und Untersuchungsmethoden des Institutes zu sehen. Fragen waren ausdrücklich erwünscht und wurden umgehend fachmännisch beantwortet.

Nach einer letzten Stärkung verließ der Bus des Naturhistorischen Museums Tirol Richtung Wien. Mitgenommen wurden Erinnerungen an ein spannendes und äußerst interessantes Wochenende. Abschließend bleibt mir nur, mich herzlichst zu bedanken, beim gesamten Organisationsteam für die Betreuung und den sehr interessant gestalteten Ablauf, neuen Bekanntschaften, die meinem Interesse an Geißelspinnen enormen Antrieb gaben, und Christoph Hörweg im Speziellen für die Einladung.

Stefan Czerny
Naturhistorisches Museum Wien
Abteilung „Ausstellung und Bildung"
Burgring 7, A-1010 Wien
E-Mail: stefan.czerny1@drei.at